

Von der freien Gemeinde
zum föderalistischen Europa

Festschrift für Adolf Gasser

zum 80. Geburtstag

Von der freien Gemeinde zum föderalistischen Europa



Adolf Gasner.

Von der freien Gemeinde zum föderalistischen Europa

Festschrift für Adolf Gasser zum 80. Geburtstag

Herausgegeben von

Fried Esterbauer, Helmut Kalkbrenner,
Markus Mattmüller und Lutz Roemheld



DUNCKER & HUMBLLOT / BERLIN

Gesamtredaktion: Helmut Kalkbrenner

Die Übersetzung aus dem Französischen der Beiträge von Jean Bancal, Hendryk Brugmans, Guy Héraud, Denis de Rougemont und aus dem Italienischen der Beiträge von Orio Giarini, Dacirio Ghizzi-Ghidorzi, Giordano Formizzi besorgte Lutz Roemheld

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Von der freien Gemeinde zum föderalistischen

Europa : Festschr. für Adolf Gasser zum 80.

Geburtstag / hrsg. von Fried Esterbauer . . .

– Berlin : Duncker und Humblot 1983.

ISBN 3-428-05417-2

NE: Esterbauer, Fried [Hrsg.]; Gasser, Adolf:
Festschrift

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der photomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, für sämtliche Beiträge vorbehalten

© 1983 Duncker & Humblot, Berlin 41

Gedruckt 1983 bei Berliner Buchdruckerei Union GmbH., Berlin 61

Printed in Germany

ISBN 3 428 05417 2

Inhaltsverzeichnis

Geleitwort

Helmut Kalkbrenner

Adolf Gasser zum 80. Geburtstag 9

Einleitung

Hendryk Brugmans

Eine gute Fee und ein guter Geist standen nach dem Zweiten Weltkrieg an der Wiege des Föderalismus. Persönliche Erinnerungen an Adolf Gasser 43

I. Teil

Geschichte in föderalistischen Perspektiven

Edgar Bonjour

Föderalismus und Außenpolitik in der schweizerischen Vergangenheit 51

Ulrich Im Hof

Freiheit der Untertanen? Aus den Diskussionen in der Helvetischen Gesellschaft 63

Jean Bancal

Freiheit, Person und Eigentum nach Proudhon 77

Lutz Roemheld

Zu Proudhons Friedens- und Konflikttheorie 93

Helmut Kalkbrenner

Die föderative Konzeption der Gemeinde bei Constantin Frantz 121

Markus Mattmüller

Föderalismus aus der Bibel. Ein Beitrag zum Staatsverständnis des Schweizer Theologen Leonhard Ragaz 159

Hans Kühner

Friedrich Wilhelm Foerster. Ein Lebensweg gegen den preußischen Militarismus 169

Helmut Donat

- Zur preußischen Wende der deutschen Geschichte: Die Unterredung
Bernhardi — Roon im Februar 1862 187

Lothar Wieland

- Emigration und Revolution. Die deutsche Revolution von 1918 im
Spiegel der „Freien Zeitung“ 223

Bernd F. Schulte

- Die Kaisermanöver 1893 bis 1913. Evolution ohne Chance 243

Fritz Fischer

- Die Neutralität Englands als Ziel deutscher Politik 1908/09 - 1914 261

II. Teil

Gegenwartsfragen föderalistischer Gestaltung*Franz-Ludwig Knemeyer*

- Gemeindefreiheit — kommunale Selbstverwaltung — als Stütze der
Demokratie 285

Peter Cornelius Mayer-Tasch

- Zur Frage der sog. inneren Demokratie in Bürgerinitiativen und
Vereinen 303

Otto Kimminich

- Der Staat als Organismus: Ein romantischer Irrglaube 319

Leopold Kohr

- Das Newton'sche Gravitationsgesetz in der Staatssphäre. Vom Wirk-
samkeitsschwund der Macht mit dem Quadrat der Distanz 333

Peter Saladin

- Zur Organisations- und Verfahrenshoheit der schweizerischen Kantone 339

Wilfried Haslauer

- Der Föderalismus Österreichs in der politischen Praxis 357

Franz Horner

- Regionalbewußtsein und politische Identität im Bundesland Salzburg 381

Guy Héraud

- Die Dezentralisierungsreform in Frankreich 393

Heinrich Scholler

- Entwicklungstendenzen und geistesgeschichtliche Lage der Selbstver-
waltungskonzeption der Kommunen in Bayern 405

Heinz Laufer

- Föderalismus und Verfassungsgerichtsbarkeit. Die bundesstaatliche Ordnung der Bundesrepublik Deutschland in der Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts 419

III. Teil

Zukunftsperspektiven föderalistischer Neuordnung*Herbert Dachs*

- Die neue Sehnsucht nach „Heimat“ 435

Ernst Maste

- Vom Staat zum Gemeinwesen 445

Vollrath v. Hesse-Hessenburg

- Von der einseitig nationalen zur europäischen Geschichtsauffassung .. 467

Dacirio Ghizzi-Ghidorzi

- Prolegomena zu einer föderalistischen Wirtschaftspolitik 477

Giordano Formizzi

- Perspektiven für einen sprachlichen Föderalismus 489

Peter Pernthaler

- Föderalismus als moderner Weg interregionaler Aufgabenteilung 505

Denis de Rougemont

- Die Devise des Regionalismus: Keine Freiheit ohne Verantwortung! .. 519

Karl Möckl

- Föderalismus und Regionalismus im Europa des 19. und 20. Jahrhunderts. Eine Skizze 529

Martin Usteri

- Die Entfaltung von Schweizer Art und Staat für die kommenden Generationen. Gedanken eines Zürchers 551

Jürgen Gebhardt

- Der Stadtstaat als Modell der politischen Kultur des Westens 571

Orio Giarini

- Ökologie, Wirtschaft und die Suche nach Wohlfahrt — Elemente eines Entwurfes für Europa 583

Fried Esterbauer

- Die institutionelle Sackgasse der Europäischen Gemeinschaft auf dem Wege zur Föderation 603

Anhang

| | |
|---|-----|
| Gesamtschrifttum Adolf Gassers in den Bereichen Geschichtswissenschaft und Politologie | 631 |
| Autoren-Verzeichnis | 651 |

Adolf Gasser zum 80. Geburtstag

Unsere Zeit ist arm an verpflichtenden Vorbildern, da sie weitgehend die Orientierung an den echten Werten und das Verständnis für die wahren Sinngehalte des Lebens verloren hat. Unter der Flut der Masseneinflüsse werden falsche Idole im Sport, im Film, in der Kunst, in der Literatur, in der Politik hochstilisiert, während die wirklich bedeutenden Persönlichkeiten in diesen Bereichen oftmals der Kenntnis der Allgemeinheit vorenthalten oder dem Vergessen preisgegeben werden. Angesichts dieser Umstände ist es vielfach nicht leicht, in den Gefilden der Geistigkeit diejenigen Persönlichkeiten auszumachen, die in unserm Zeitalter die eigentlich zukunftsweisenden Denker darstellen, zumal diese selbst sich in der Regel nicht vordrängen, sondern es vorziehen, dem Lärm des Tages zu entfliehen und in der Stille zu wirken.

Demgemäß gehört auch Professor Dr. *Adolf Gasser* nicht zu den Zeitgenossen, die im grellen Rampenlicht der publizistischen Öffentlichkeit stehen und sich in eitlen Starruhm sonnen, sondern zeichnet er sich — guter schweizerischer Art getreu — durch Zurückhaltung, Bescheidenheit und Schlichtheit aus, Eigenschaften, die noch allemal den wahrhaft Großen zu eigen waren. Sie haben auch nicht zuletzt dazu beigetragen, ihn zu einem der überragenden Leitbilder unserer Zeit werden zu lassen. Wenn sein Name auch nicht der breiten Masse geläufig ist, so hat er doch Klang in ganz Europa bei allen denjenigen, denen es um eine fundamentale freiheitlich-demokratische Neugestaltung unseres Kontinents in föderalistischem Geiste geht.

Aus diesem Grunde haben sich zu seinem 80. Geburtstag Historiker, Politiker, Juristen, Politologen, Publizisten und Wirtschaftler aus der Schweiz, aus Österreich, Italien, Frankreich, Belgien und der Bundesrepublik Deutschland — also aus allen Ländern, in denen seine Werke vor allem Verbreitung gefunden haben — zusammengefunden, um ihm in einem wissenschaftlichen Gemeinschaftswerk den Dank für sein verdienstvolles Wirken abzustatten und ihn mit dieser Festschrift zu ehren. Eine Reihe von ihnen hat sich aus Verbundenheit mit Professor Gasser unaufgefordert spontan bereiterklärt, an der Festschrift mitzuwirken, als sie von deren Projektierung erfahren haben. Diese vereint die seinem Gedankengut am nächsten stehenden Akademiker in Europa. Die Beteiligung an ihr ist dementsprechend nicht nur eine literarische

Huldigung gegenüber dem verehrten Jubilar, sondern zugleich ein Bekenntnis zu seiner Gedankenwelt.

Verkörperung besten Schweizertums

Die spezifische Leistung Adolf Gassers besteht darin, daß er den reichen politischen Erfahrungsschatz der Schweiz zu generellen politischen Lehren verarbeitet und diese Erkenntnisquellen dem übrigen Europa zugänglich gemacht hat. Dazu war er besonders praedestiniert, weil er das Schweizertum in seiner besten Ausprägung verkörpert. Die Liebe zu seinem Schweizer Vaterland leuchtet auch aus allen seinen Schriften.

Adolf Gasser wurde inmitten der Schweiz, im Städtchen Burgdorf in dem traditionsreichen Kanton Bern mit seiner schweizerischen Bundeshauptstadt, am 25. November des Jahres 1903 geboren. Sein Vater entstammte dem Hirten- und Säumertum des bernischen Voralpengebiets, seine Mutter einer Großbauernfamilie des norddeutschen Kleinstädtchens Übigau (Elster) — in ihm vereinigen sich also schweizerisches und deutsches Blut, offenbar eine besonders geistig fruchtbare Verbindung. Die beiden Elternteile — der Vater als Mathematiker und Physiker, die Mutter als Studentin — hatten sich 1902 an der Universität Bern durch Vermittlung Albert Einsteins, des späteren Nobelpreisträgers für Physik und engagierten Vorkämpfers des Pazifismus¹, der damals als Experte zum „Eidgenössischen Amt für geistiges Eigentum“ in Bern wirkte, kennengelernt. Von 1910 bis 1922 besuchte der junge Adolf Gasser die Schulen der Stadt Winterthur im Kanton Zürich, wo sein Vater in diesen Jahren als Professor am Technikum amtierte. Anschließend studierte er Geschichtswissenschaft, und zwar zunächst ein Semester in Heidelberg, dann in Zürich. Hier promovierte er im Jahre 1927 in Geschichte und Latein zum Doktor der Philosophie.

Lehrmeister der Geschichte

Noch nicht 25jährig wurde Adolf Gasser 1928 als Geschichtslehrer an das Humanistische Gymnasium Basel berufen und war dort bis 1969, über 40 Jahre lang, tätig.

¹ Vielleicht rührt von daher eine geistige Verbindungslinie zu dem bemerkenswerten Verständnis Adolf Gassers für den Pazifismus, den er auch als Grundbedingung und Wesenselement der Welt der Gemeindefreiheit und des lebendigen Selbstverwaltungswillens charakterisiert (vgl. „Gemeindefreiheit als Rettung Europas“, 2. Auflage [im folgenden abgekürzt „Gemeindefreiheit“], S. 244 und 245). Vgl. dazu auch „Albert Einstein als Mensch, Wissenschaftler und Pazifist und in seinem Verhältnis zur Schweiz und zu Israel. Gedenkrede in der Universität Basel zur 100. Jährung seiner Geburtstags am 14. März 1979“ von Adolf Gasser, abgedruckt in „Verhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft Basel“, Bd. 89 (1979/80), S. 63 ff. — Neuabdruck unter verkürztem Titel in: „Ausgewählte historische Schriften“, Basel 1983.

1930 veröffentlichte er sein erstes wissenschaftliches Werk, „Entstehung und Ausbildung der Landeshoheit im Gebiete der Schweizerischen Eidgenossenschaft. Ein Beitrag zur Verfassungsgeschichte des deutschen Mittelalters“², eine Arbeit, die heute noch hohes Ansehen in wissenschaftlichen Kreisen genießt. Zwei Jahre darauf gab er (zusammen mit Ernst Keller) das Lehrbuch „Die territoriale Entwicklung der Schweizerischen Eidgenossenschaft 1291—1797“³ heraus.

1933 hielt er vor dem Internationalen Historikerkongreß in Warschau ein Referat über das Thema „Strukturwandlungen des mittelalterlichen Staates“. Im nächsten Jahr wurde er eingeladen, vor der Internationalen Konferenz für Geschichtsunterricht in Basel einen Vortrag über „Die Bedeutung des universalgeschichtlichen Unterrichts an den Schweizer Gymnasien“ zu halten.

Daneben verfaßte er eine Reihe von Aufsätzen über historische Themen und Rezensionen geschichtswissenschaftlicher Publikationen.

Diese wissenschaftlichen Leistungen veranlaßten, daß er im Jahre 1936 als Privatdozent an der Universität Basel habilitiert wurde. Dort betreute er fortan das Fach der Allgemeinen Verfassungsgeschichte der mittleren und neueren Zeit. Seinen Habilitationsvortrag hielt er über „Landständische Verfassungen in der Schweiz“. 1942 wurde er zum Lehrbeauftragten und 1950 zum Extraordinarius an der Universität Basel ernannt.

Während der gesamten Zeit seiner Lehrtätigkeit bis heute verfaßte er — wie aus der dieser Festschrift angefügten Bibliographie im einzelnen hervorgeht — zahlreiche Abhandlungen zu den mannigfaltigsten Gegenständen der Geschichte und erbrachte er damit einen beachtenswerten Beitrag zur Fortentwicklung des historischen Erkenntnisstandes.

Universeller Gelehrter

Gasser beschränkte seine Tätigkeit jedoch nicht auf sein berufliches Fachgebiet im engeren Sinn, sondern richtete darüber hinaus auf Grund seiner universalhistorischen Schau den Blick auch auf andere Disziplinen: die Staats-, Rechts-, Wirtschafts-, Sozial-, Militär-, Kirchen- und Geistesverfassung sämtlicher Jahrhunderte, und erstreckte auch darauf seine publizistische Aktivität. Er wurde damit zum Gelehrten im universellen Sinn, eine in unserer Zeit äußerst seltene Erscheinung. Ansporn dazu war ihm die innerlich übernommene Ver-

² Aarau 1930, XIX 497 Seiten; ein Teildruck von 111 Seiten war 1928 als Zürcher Dissertation erschienen.

³ Aarau 1930, VII, 196 Seiten.